Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 120 — Freitag, den 2. August 1929 — 47. Jahrgang

Polen und die Haager Konferenz

Eine Forderung an Frankreich

Warschau. Die Warschauer Presse glaubt heute zu wissen, daß unmittelbar die Einladung Polens zu der politischen Reparationskonferenz im Haag bevorstehe. Die Entscheidung werde höchstens noch ein oder zwei Tage auf sich warten lassen. Die polnische Presse bestürmt seit längerer Zeit Frankreich mit der Forderung, Paris möge alles daran setzen, daß Polen zu der Reparationskonferenz zugelassen werde. (Dieselbe Bitte wird nachdrücklich auch von Prag erhoben.) Die poln. Presse ersucht immer wieder nachzuweisen, daß auf dieser Konferenz eine polnische Existenzfrage auf dem Spiele steht, insofern nämlich als nach der Rheinlandräumuna Deutschland freie Hand habe, zur Aufrollung der Ostfragen überzugehen. Polen wird sich also offenbar bemühen, die Frage des Ostlocarnos in irgendeiner Form in die Aussprache zu bringen.

In Warschau rechnet man so bestimmt mit der Einladung zu der Konferenz, daß bereits die Delegation, die sich nach dem Haag begeben soll, festgesetzt ist. Man nimmt auch an, daß alle Mächte, die an den Pariser Sachverständigenberatungen beteiligt waren, diese Einladung unterschreiben werden, also auch das Deutsche Reich. Es scheint, als ob Zaleski feste Versprechungen in dieser Richtung erhalten hätte.

Der einzige Punkt über den man sich Sorgen macht, ist die Frage ob Polen nicht nur den finanziellen Verhandlungen zugezogen werden soll, sondern auch zu den politischen. Man hält es für möglich, daß die politischen Verhandlungen — also die Fragen der Rheinlandräumung usw. an denen ja Polen besonders interessiert ist — nur unter den Mächten verhandelt werden, deren Sachverständige in Paris zusammengetreten waren.

Die letzten Vorbereitungen

Berlin. Eine amtliche Mitteilung über den genauen Zeitpunkt des Beginns der internationalen Konferenz im Haag ist noch nicht ergangen. Trotzdem ist nicht daran zu zweifeln, daß die Konferenz am 6. August beginnen wird, so daß der amtlichen Mitteilung über den Beginn der Konferenz nur noch eine formale Bedeutung zuzusprechen ist. Wie es scheint, hängt die Verzögerung der Bekanntgabe des Termins damit zusammen, daß die französische Regierung erst durch die Kammer bestätigt sein muß, ehe sie auch ihrerseits die Zustimmung zum Beginn der Konferenz im Haag übermitteln kann. Es ist aber wohl sicher, daß die französische Kammer wahrscheinlich noch im Laufe des heutigen Tages die neue französische Regierung unter Briand bestätigen wird und daß dann spätestens am Donnerstag oder Freitag die französische Mitteilung über die Zustimmung zum Konferenzbeginn am 6. August in Berlin eintreffen wird.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann trifft heute abends mit dem Zuge um 22,10 Uhr in Berlin ein. Die übrigen Reichsminister befinden sich bereits in Berlin. Die Kabinettssitzung, die sich mit den letzten Beschlüssen bezüglich der kommenden Konferenz befassen wird, ist jedoch erst für Freitag oder Sonnabend zu erwarten, da in den einzelnen Ministerien noch kurze Vorbesprechungen stattfinden müssen, ehe diese Kabinettssitzung stattfinden kann. An sich wird dieser Kabinettssitzung nur formale Bedeutung zuzumessen sein, da die Richtlinien, die die deutsche Regierung im Haag zu verfolgen gedenkt, im wesentlichen bereits festliegen. An der Haltung der deutschen Regierung dürfte sich nichts geändert haben. Deutschland steht somit nach wie vor auf dem Standpunkt, daß eine Annahme des Youngplanes nur in Frage kommen kann, wenn die völlige Räumung der Rheinlande zugestanden wird. Auch in der Saarfrage und in der Frage der sogenannten Feststellungs- und Versöhnungskommission dürfte der deutsche Standpunkt nach wie vor der bisherige sein.

Im übrigen sind die Quartiere für die deutsche Delegation im Haag bereits bestellt.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Berlin eingetroffen

Berlin. Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist Reichsaußenminister Dr. Stresemann am Mittwoch abend in Berlin eingetroffen. Die Kabinettssitzung, die sich mit der Haager Konferenz befassen soll, wird voraussichtlich am Sonnabend stattfinden.

Vertagung des französischen Senats

Paris. Der Senat billigte gleichfalls die Regierungserklärung und nahm auch die Steuererleichterungen einstimmig an, wonach er sich wieder in die Ferien begab.

Der preußische Innenminister auf der Weltausstellung in Barcelona

Madrid. Der preußische Minister Grzezinski traf am Mittwoch im Flugzeug in Barcelona ein, um die Weltausstellung zu besichtigen.

Macdonald auf Urlaub

London. Ministerpräsident Macdonald begibt sich am Donnerstag im Flugzeug nach seiner schottischen Heimat in Lossiemouth. Macdonald hofft etwa drei Wochen in Schottland bleiben zu können.

Die Abreise der britischen Abordnung nach dem Haag ist auf Sonntag abend, den 4. August, festgesetzt worden.

Die Lage im englischen Aussperrungsgebiet

London. Ministerpräsident Macdonald hat, wie vom Handelsministerium bekannt gegeben wird, einen Ausschuß für die Untersuchung der Lage der Baumwollindustrie eingesetzt, der unter dem Vorsitz des Handelsministers Graham stehen wird. Neben ihm gehören dem Ausschuß an, der erste Lord der Admiralität, Alexander, dessen Erfahrungen und Stellung in der Genossenschaftsbewegung in dem Konflikt besonders wichtig sind, sowie vier andere führende Persönlichkeiten.

Im Aussperrungsgebiet ist am Mittwoch eine weitere Verschärfung eingetreten, da einige der gegenwärtig noch arbeitenden Betriebe beschlossen haben, am Ende der Woche gleichfalls zu schließen und sich der Haltung der beiden Arbeitgeberorganisationen anzuschließen. Eine Vertretertagung der Spinnereivereinigung in Manchester beschloß, die Angelegenheit zur erneuten Prüfung an die Bezirke zurückzuverweisen und die weiteren Verhandlungen ihnen zu überlassen. Eine weitere Sitzung der Spinnereivereinigung ist erst für Montag angesetzt.

Rumänischer Lokomotivauftrag für Deutschland

Bukarest. Das rumänische Verkehrsministerium hatte vor einiger Zeit von internationalen Lokomotivfabriken Offerten auf Lieferung von 100 Dampflokomotiven eingefordert. Wie der DHD nunmehr erfährt, sind den deutschen Firmen AEG und Henschel u. Sohn A.-G. in Kassel auf Grund ihres günstigen Angebotes diese Lokomotivlieferungen durch den stellvertretenden rumänischen Verkehrsminister zugesprochen worden. Das dem Auftrag zu Grunde liegende Angebot dieser deutschen Firmen ist, wie der DHD weiter erfährt, ein gemeinsames gewesen. Außer den deutschen Firmen haben auch französische, polnische, tschechische und ungarische Firmen Angebote gestellt. Unter allen diesen lauteten die französischen Angebote am ungünstigsten. Ueber den finanziellen Wert dieses Auftrages konnte leider nichts Näheres mehr in Erfahrung gebracht werden.

Der portugiesische Kriegs- und Außenminister gestorben

Lissabon. Auf seinem Landgut in der Nähe Lissabons verstarb im Alter von 70 Jahren der bekannte portugiesische Kolonialfachmann General Freire d'Andrade, der sich durch seine verschiedenen Missionen in den portugiesischen Kolonien, sowie durch seine Haltung als Außenminister während des Weltkrieges und als Mitglied des Völkerbundes einen Namen gemacht hatte.

Moskau dementiert jegliche Verhandlungen

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, werden die Gerüchte über Verhandlungen mit China in Moskau als Manöver der Nankingregierung bezeichnet, die ihre wahren Absichten auf die chinesische Ostbahn zu verschleiern suche. In amtlichen russischen Kreisen betont man, daß die Nankingregierung bisher weder in Moskau, noch an anderer Stelle diesbezügliche Schritte unternommen habe. Auch über Verhandlungsabsichten der Nankingregierung mit der Sowjetunion sei an amtlicher Stelle nichts bekannt.

Briand über die Sicherheit Frankreichs

Die französische Regierungserklärung

Paris. Die Kammersitzung, in der sich das neue Kabinett Briand vorstellte, begann pünktlich um 15 Uhr. Das Haus war gut besetzt. Auf den Regierungsbänken nahmen die Mitglieder des Kabinetts vollzählig Platz. Sofort nach Eröffnung gab Kammerpräsident Bouisson dem Ministerpräsidenten zur Verlesung der Regierungserklärung das Wort.

Briand führte etwa folgendes aus: „Wir sind überzeugt, uns zum Dolmetsch Ihrer Gefühle zu machen, wenn wir zuerst die Huldigung unserer Sympathie und unserer Wünsche für die Gesundheit desjenigen zum Ausdruck bringen, den die Krankheit in besonders schwierigen Stunden verhindert hat, sein nationales Werk zu vollenden. Um dieses Werk zum guten Ende zu bringen, hat sich auch die neue Regierung zusammengefunden. Wir bitten Sie um Ihre Unterstützung. Durch die Wiedererstarkung im Innern, durch das Gleichgewicht des Staatshaushaltes, die Stabilisierung und durch die Regelung der auswärtigen Schulden haben die beiden vorhergehenden Kabinette die Konferenz ermöglicht, die in wenigen Tagen zusammentreten soll und deren Ergebnis das Werk für die Sicherheit Frankreichs in Europa, ebenso wie für die Verteidigung seiner höchsten materiellen und moralischen Interessen in der Welt krönen soll. Es scheint uns, daß angesichts einer solchen Möglichkeit die Einigung unter uns erzielt werden müßte. Man darf hoffen, daß auch diejenigen, die zu unserem großen Bedauern unser Angebot bei der Regierungsbildung zurückgewiesen haben, wenigstens durch ihre Stimmenabgabe unsere internationale Aufgabe erleichtern werden. Die Stunde ist ernst genug, um angesichts der auswärtigen Politik ein solches Opfer zu rechtfertigen. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen verlangen wir eine Zeitspanne von drei Monaten, die uns keine übertriebene Forderung erscheint. Die Haager Konferenz wird ein lebenswichtiges Glied in der Kette der Friedensorganisation sein. Die Verteidigung der Rechte und der Interessen Frankreichs ist unser Programm bei dieser großen internationalen Aussprache, und wir werden sagen können, im Augenblick unser einziges Programm. Um dieses Programm zu erfüllen und im Namen des Landes mit der notwendigen Vollmacht schließen zu können, haben wir Ihr Vertrauen, Ihr aller Vertrauen nötig. Wir stehen vor der schwersten Verantwortung, die seit dem Ende des Krieges je auf einer Regierung gelastet hat. Mit Ihrer Hilfe sind wir bereit, sie zu übernehmen. Wir rechnen darauf, daß, allein geleitet durch die Interessen Frankreichs, auch Sie Ihre Verantwortung übernehmen werden."

An die Rede Briands, die von dem größten Teil des Hauses mit Beifall aufgenommen wurde, schloß sich sofort die allgemeine Aussprache an.

*

Das darauf beantragte Vertrauensvotum für die Regierung besagt, daß die Kammer der Regierung ihr Vertrauen ausdrückt und zur Tagesordnung übergeht. In namentlicher Abstimmung wurden 324 gegen 136 Stimmen für die Regierung abgegeben.

* * *

Paris. Nachdem die Regierungserklärung von Briand verlesen worden war, bestieg als erster der Sozialist Frossard die Tribüne und richtete sehr scharfe Angriffe gegen das neue Kabinett Briand. Die Verfassung verlange, daß das Kabinett, das unter Poincaree zwei Niederlagen erlitten habe, sich zurückziehe. Doch habe Ministerpräsident Briand sich der Verfassung nicht gefügt, indem er das gleiche Kabinett wieder der Kammer vorstelle. Es sei bedauerlich, daß der Ministerpräsident von Frankreich immer von derselben Gruppe von Männern gewählt würde, einer Gruppe, die man als kleine Regierungsaristokratie bezeichnen könne. Die nationalistische Presse habe mit großem Nachdruck das Verbleiben Tardieus im Amte des Innenministers verlangt. Briand habe sich leider diesem Wunsche gefügt. Die gegenwärtige Mehrheit sei nach wie vor der Räumung des Rheinlandes gegenüber feindlich eingestellt. Morgen werde Briand nach dem Haag gehen. Doch sei nicht daran zu zweifeln, daß er die Rheinlandbesetzung aufheben müsse, wenn er die Annahme des Young-Planes durchsetzen wolle. Die Sozialisten könnten ihre Unterstützung dieser Regierung nicht gewähren, da sie Gefangene der Rechtsparteien sei.

Mit dem Auto in eine Minenwerferkolonne

Leipzig. Am Mittoch morgen hat sich auf der Landstraße zwischen Gautzsch und Zöbigker ein schweres Unglück ereignet. Eine Minenwerferabteilung des Infanterie-Regiments Nr. 11 aus Leipzig, die in Kieritzsch zur Fahrt nach dem Manöver verladen werden sollte, marschierte in geschlossener Kolonne auf der Straße. In diese Kolonne fuhr von hinten ein Personenkraftwagen hinein. Der Zusammenstoß war so stark, daß zwei Unteroffiziere und ein Gefreiter schwer verletzt wurden. Sie wurden nach dem Garnisonlazarett gebracht. Vier Pferde wurden ebenfalls erheblich verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht völlig geklärt.

Nikolaus II. Gelder als Pfand für die Kerenski-Schulden

Neuyork. Wie in Washington gerüchtweise verlautet, hat die amerikanische Regierung die Absicht, Hand auf das Eigentum Nikolaus des Zweiten zu legen, falls von irgendeiner Seite versucht werden sollte, das Geld für die Sowjetregierung zu beanspruchen. Die Bundesregierung soll befugt sein, die Besitztümer Nikolaus des Zweiten gerichtlich beschlagnahmen zu lassen, um hierdurch Ersatz für die 187 Millionen Dollarschuld der Kerenski-Regierung zu erhalten.

Schweres Explosionsunglück in Toulon

Paris. Wie aus Toulon gemeldet wird, hat sich dort in der letzten Nacht ein schweres Feuer ereignet, dessen Ursache noch nicht festgestellt werden konnte. Sieben schwere Explosionen folgten, eine der anderen, in dem Gebäude des Munitionslagers, bei der zwei Männer schwer verletzt wurden. Das Feuer breitete sich schnell aus, da zahlreiche leicht entflammbare Gegenstände von ihm ergriffen wurden. Es entstand in der näheren Umgebung unter der Bevölkerung eine schwere Panik. Obgleich es 2½ Uhr nachts war, stürzten die Leute unbekleidet auf die Straße, aus Angst, daß ihre Häuser einstürzen würden.

Mellon bestätigt Frankreich die Stundung der 400 Millionen Dollar-Zahlung

Neuyork. Schatzsekretär **Mellon** überreichte dem französischen Botschafter in Washington eine Note, in der die Hinausschiebung des Fälligkeitszeitpunktes der 400 Millionen Dollar-Zahlungen bestätigt wird.

Erneuter Generalstreik in Rosario

Schießerei mit der Polizei.

Buenos Aires. Der Generalstreik, der vor einer Woche nach vorübergehender Ruhe in der Stadt Rosario wieder ausgebrochen ist, hat, wie die „Prensa" meldet, eine schwierige Lage hervorgerufen. Es macht sich Mangel an Lebensmitteln bemerkbar. An verschiedenen Stellen der Stadt, namentlich in den Hafenanlagen, kam es zu Schießereien mit der Polizei, bei denen verschiedene Personen schwer verletzt wurden. Der Hafen ist so gut wie vereinsamt, da die Schiffsreedereien ihre Schiffe andere argentinische Flußhäfen anlaufen lassen.

Englisch-amerikanische Besprechungen über die internationale Bank

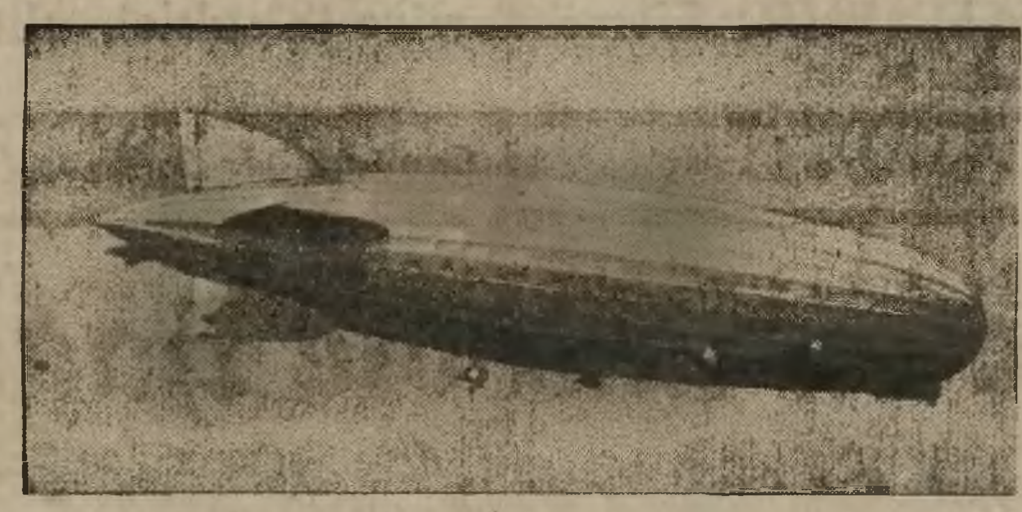
London. Ueber die Besprechungen zwischen dem Gouverneur der Bank von England, Montagu Norman, mit verschiedenen führenden amerikanischen Bankiers wird aus Washington gemeldet, daß die Errichtung der neuen internationalen Bank in den Verhandlungen eine wesentliche Rolle spielte. Namentlich die Rolle, die die Bank im Zusammenhang mit den internationalen Goldbewegungen zu spielen haben wird, wurde eingehend besprochen. Weiter wird berichtet, Montagu Norman habe sehr nachdrücklichst die britische Auffassung vertreten, daß die internationale Bank in London und nicht in der Hauptstadt eines kleineren Landes ihren Sitz haben soll. Er soll in diesem Verlangen auf amerikanischer Seite wesentliche Unterstützung gefunden haben. Das amerikanische Schatzamt wie der Kongreß lehnen vorläufig irgend eine direkte Verbindung mit der Bank ab.

Die Amerikafahrt des Zeppelin

Bereits gestartet

Friedrichshafen. Um 11 Uhr abends teilte Dr. Eckener den Fahrgästen und Pressevertretern mit, daß er sich trotz wenig günstiger Wetterlage in dem Gebiet hinter Basel entschlossen habe, an dem Start des Luftschiffes in der Zeit von 3 bis 3½ Uhr morgens festzuhalten. Das Studium der Wetterkarte ergab, daß sich zwischen Basel und Chalons eine Schlechtwetterzone befindet, die jedoch Dr. Eckener nicht abhält, die Fahrt durchzuführen. Die Fahrgäste sind größtenteils bis Mitternacht noch im Kurgarten-Hotel versammelt. Die meisten werden vor der Abfahrt nicht mehr zu Bett gehen. Namentlich die Amerikaner feiern recht lebhaft Abschied. Es wird getanzt und gesungen. Die Besatzung dagegen hat sich mit Ausnahme der Führung, die noch Wettermeldungen abwartet, zur Ruhe begeben. Auf drei Uhr sind die Haltemannschaften und die Polizei bestellt. Friedrichshafen ist von Fremden überfüllt. Es ist nirgends mehr Unterkunft zu finden, da auch sämtliche Privatquartiere besetzt sind.

Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist 3,30 Uhr zu seiner Amerikafahrt glatt gestartet.



Zur Amerikafahrt des „Graf Zeppelin"
Das Luftschiff im Fluge.

Ein blutiger Grenzstreit

Wegen Abgrenzung der Besitzungen 22 Personen getötet, 17 schwer verwundet — Militär soll eingreifen

Neuyork. Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, entstand in der Nähe von Izaba im Staate Veracruz zwischen Landwirten ein Streit um die Abgrenzung ihrer Besitzungen. Es kam zu einer regelrechten Schlacht, wobei 22 Personen getötet und 17 schwer verletzt wurden.

Die Kämpfe zwischen den Landwirten dauern an, so daß die Regierung von Veracruz sich entschlossen hat, gegen die Landwirte Militär vorgehen zu lassen.

Kadrie Hanum und Genossen freigesprochen

Konstantinopel. Nach siebenmonatiger Untersuchung und zweimonatiger Verhandlung hat das Smyrnaer Gericht Kadrie Hanum und Genossen von der Anklage, einen Anschlag gegen den Präsidenten der Republik, Kemal Pascha, geplant zu haben, freigesprochen. Der Urteilsspruch löste unter den Zuhörern großen Jubel aus.

Heimkehr nach 150 Jahren

Budapest. Die 882 schwedischen Rückwanderer, deren Ahnen sich vor 150 Jahren in der Ukraine niedergelassen und die jetzt in ihr Vaterland zurückkehren, sind in der ungarisch-rumänischen Grenzstation Lököshaza mit einem Sonderzug heute vormittag gegen 11 Uhr mit großer Verspätung eingetroffen.

Die Station war mit schwedischen und ungarischen Flaggen geschmückt. Den Rückwanderern wurde im Auftrage des ungarischen Außenministeriums durch das ungarische Rote Kreuz ein sehr warmer Empfang bereitet. Die Delegierten des ungarischen Roten Kreuzes waren schon gestern abend in Lököshaza eingetroffen. Sie brachten eine Menge von Küchengeräten und Eßzeug mit, da in der einfachen Grenzstation dafür nicht gesorgt werden konnte. Für die Schweden wurden 900 Tassen Tee, 1800 Stück Butterbrote und 2000 Eier vorbereitet.

Der Zug hatte auf der rumänischen Strecke drei Stunden Verspätung, so daß er erst gegen Mittag in der Station einlief. Nachdem die Gäste ein Bad erhalten hatten, wurde ihnen von Mädchen in ungarischer Tracht das Frühstück dargeboten. Mit dem Sonderzug, der aus 22 Wagen bestand, kamen auch schwedische Offiziere und Aerzte an.

Oelvorkommen in Bayern

München. An mehreren Stellen nördlich der Alpen sind Oelvorkommen und brennbare Erdgase festgestellt worden. Während in Oesterreich schon Bohrungen danach gemacht wurden, ist man in Bayern bis in die jüngste Zeit noch nicht an ernsthafte Bohrversuche gegangen; erst jetzt hat man damit begonnen. Zurzeit wird unterhalb Garching nördlich von München, wie ich höre, von der Firma Rautenkranz in Celle, eine große Bohrung nach Erdgas und Erdöl durchgeführt, und im Mai wurde auf einem der Unteren Isar A.-G. zugewiesenen Territorium eine Polarisatoruntersuchung auf Oel und Erdgase bei Dingolfing vorgenommen mit dem Ergebnis, daß hier ein außergewöhnlich ausgedehntes Vorkommen festgestellt wurde. Es handelt sich nach dem Gutachten des untersuchenden Oberingenieurs Hening um zwei bis drei ölführende Horizonte, die auf Jahrzehnte hinaus einen lukrativen Oelabbau gestatteten. Das Oel ist sehr gashaltig, und Gas habe sich in größerer Menge aus dem Oel in höhere Schichten gezogen, so daß sich auf lange Zeit jedes beliebige Gas gewinnen lasse. Das Erdgas lasse sich hauptsächlich in Tiefen von 200 bis 500 Meter, das Oel in solchen von 250—800 Meter gewinnen.

Die Brandstifterin

Roman von Erich Ebenstein

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Rosel war rot und blaß geworden während dieses Berichtes. Der Toni fort vom Goldnerhof! Und — Knecht bei fremden Leuten! Wie schwer mußte ihn das ankommen.

Warum aber wollte er die Leni vom Lamplhof nicht? Sie hatte doch selber gesehen, wie strahlend und vergnügt er neben ihr hergegangen war damals nach jener schrecklichen Brandnacht. Das ganze Gesicht nur ein Lachen. Und er hat doch eine Reiche wollen.

Tut er's den Leuten zulieb, weil er die Leni für sich will —?

Sie ist so versunken in diese Gedanken, daß sie alles andere darüber vergessen hat.

Der Großreicher gibt ihr endlich einen zaghaften Stoß. „Na, Dirn, schlaf nit ein! Alsdann abgemacht ist's: Nach die Feiertag kommst an Großreicherhof!"

Rosel sieht ihn traurig an.

„Nein, Vater, es geht nicht. Er tät's mir ja nie und nimmer erlauben!"

„Dein Mann? Wär' nit schlecht! Wirst doch dein Vater noch besuchen dürfen! Möcht' wissen, was er dagegen sagen könnt'! Aber über das brauchst dir keine Sorgen machen, da red' ich selber mit ihm!"

Ueber Rosels Gesicht gleitet ein erschrockener, angstvoller Ausdruck.

„Nein, Vater, ich bitt Euch, tut das nicht," sagt sie hastig. „Es tät auch gar nichts helfen, er erlaubt's doch nicht. Einmal, weil er nicht will, daß ich wieder in Bauerngesellschaft komme — wo ich mir eh das bäuerische Wesen nicht abgewöhnen kann, wie er sagt, und nachher — nachher —"

„Was — nachher?

Rosel schlägt die Augen nieder.

„Hat er noch einen Groll auf Euch, weil Ihr ihm's abgeschlagen habt, meine Mitgift auszuzahlen —," sagt sie leise, „er sagt, er tät das Geld grad jetzt notwendig brauchen —."

„Kann mir's denken. Für die Wahlen! Aber dazu ist mir mein sauer erworbenes Geld zu gut! Kannst ihm das sagen, wenn er wieder davon anfangen sollt. Aber daß er's ja gewußt hat von Anfang an. Die Mitgift bleibt am Hof liegen, so lange ich's Leben hab. Wart ja auch einverstanden damit all zwei damals, wie er angefragt hat um dich!"

„Freilich wohl, Vater, und Ihr dürft nicht glauben, daß ich heut anders denk — — bloß um's Friedens willen hätt' ich's gewünscht — —."

Der Großreicher blickt lange stumm vor sich hin. Dann schüttelt er energisch den Kopf. „Nein! Was ich beschlossen hab', dabei bleibt's. Grad weil ich dir's gut mein, Rosel, für die Zukunft! Hättst nix mehr zu erwarten von daheim, wärst schon gar der Niemand bei — denen. Aber leid tut's mir, wenn dein Frieden hier im Haus an dem hängt. Jetzt erst recht werd' ich darauf bestehen, daß du für eine Zeit naus an Hof kommst."

„Vater, ich bitt Euch — —"

„Brauchst nit so angstvoll dreinzuschauen, Rosel! Ich fürcht mich nicht vor dein' Mann! Heut noch red' ich mit ihm!" — — —

„Vater — Ihr wißt nicht — er ist so viel jähzornig oft, wenn ihm was in die Quer kommt — —"

„Na — fressen wird er mich nit! Und 's Mundstück! hab' ich schon noch am rechten Fleck, daß mir einer nicht so leicht aufkommt. Ich bin der Vater, das kann er mir nicht abstreiten, und ein Vater hat auch ein Recht ans Kind!"

XII.

Auf Umwegen — denn es braucht's just niemand zu wissen — ist der Großreicher zur Brandstätte auf der Oedleiten hinausgestiegen.

Gestern hat der Bügermeister es gesprächsweise gegen ihn erwähnt, daß der ehemalige Ketten-Hiesl-Hof auf Betreiben der Gläubiger jetzt endlich versteigert werden soll.

„Wird ja nit viel herausschauen," hat er hinzugefügt. „Ich bitt dich, Großreicher, das Stückl Wald und die paar ärmlichen Aecker, wo mehr Sand und Steine als Erde sind, nachher die mageren Wiesen — wer wird da viel bieten, jetzt, wo die Gebäude nimmer stehen? Werden wohl das meiste Geld in Rauchfang schreiben müssen, die Gläubiger!"

„Nachher wird wohl für die Witwe auch nix bleiben!" meint der Großreicher, scheinbar gleichgültig in die Luft schauend.

„Für die? Nit ein roter Heller natürlich! Hat's auch nit besser verdient, die Brandstifterin, die elendige! Soll nur arbeiten — zwar bei uns in Feistring wird ihr wohl keiner Arbeit geben!"

Das Wort geht dem Großreicher seit gestern nicht mehr aus dem Kopf.

Keine Arbeit geben und den Grund verkaufen, auf den sie vielleicht jetzt noch ihre letzte Hoffnung setzt!

Es ist ein hartes Schicksal, wenn eins aus'm Gefängnis kommt und weiß nicht wohin, noch woher es ein Stück Brot nehmen soll.

Freilich — es ist verdientes Schicksal!

Dennoch — —

Es ist dem Großreicher in den letzten Monaten gelungen, den Gedanken an Jula endlich los zu werden. Eigene Sorgen haben ihn verdrängt. Seit er damals vor Weihnachten mit Rosels Mann so aneinander kam, daß sie als erbitterte Feinde schieden, hat er Beidlers Haus nicht mehr betreten und daher auch Rosel nicht wiedergesehen. Das geht ihm furchtbar nahe, besonders weil er von verschiedenen Seiten allerlei hört, was ihn mit schwerer Sorge um sein Kind erfüllt.

Beidler, der tatsächlich von seiner Partei als Wahlkandidat aufgestellt wurde, hat Urlaub genommen, reist viel herum, spricht viel in Wählerversammlungen und vernachlässigt darüber seine Frau gänzlich.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Goldene Hochzeit.

=s= Das Fest der goldenen Hochzeit begeht am Sonnabend, den 3. d. Mts., in geistiger und körperlicher Frische Herr Hausbesitzer Albert Ziaja in Siemianowitz, ul. Smielowskiego, mit seiner Ehefrau. Aus Anlaß dieses Festes findet um 8 Uhr eine heilige Messe mit Tedeum statt. Dem Jubelpaar, das treu zur hl. Kirche und treu zum deutschen Volkstum steht, ein herzliches Glück auf!

Urlaub.

s. **Bergwerksdirektor Biernacki von den Richterschächten hat einen vierwöchentlichen Erholungsurlaub angetreten. Seine Vertretung hat Oberberginspektor Stefan übernommen. — Desgleichen hat Fahrsteiger Pradel von derselben Anlage seinen Sommerurlaub angetreten.**

Aerztepersonalien.

=o= Der Assistenzarzt im Knappschaftslazarett Siemianowitz, Dr. Heß, ist vom 1. August d. J. ab in gleicher Eigenschaft an das Knappschaftslazarett in Bielschowitz versetzt worden.

Zu vergeben

sind die Einrichtungen der Be- und Entwässerungsanlage sowie der Glaserarbeiten bei den 3 neuen Wohnhäusern an der Schulstraße in Siemianowitz. Die betreffenden Unterlagen sind kostenlos im Zimmer 22 der Gemeindeverwaltung zu haben, wo gleichzeitig die Zeichnungen einzusehen sind. Die geschlossenen, mit Preisen und Unterschrift versehenen Offerten sind bis zum 1. August, vormittags 10 Uhr, gleichfalls im Zimmer 22, der Gemeindeverwaltung einzureichen. =s=

Kartoffelpreis.

s. **Während am vergangenen Freitag-Wochenmarkt für 1 Zloty 14 Pfund Kartoffeln zu haben waren, bekam man am letzten Dienstag-Markt nur 12 Pfund für 1 Zloty.**

Stipendienfonds.

=s= Aufgrund des Gemeindebeschlusses vom 11. November 1928 ist ein Stipendienfonds für arme Studierende für Mittelschulen und Universitäten geschaffen worden. Da auch in der letzten Gemeindevertretersitzung der Vorstand gewählt worden ist, gibt die Gemeinde Siemianowitz die Richtlinien bekannt, unter welchen Bedingungen die Verteilung des Fonds an die Gesuchssteller erfolgt. Die Meldungen haben bis zum 31. Oktober d. Js. an den Gemeindevorstand Siemianowitz zu erfolgen. Melden können sich bedürftige männliche und weibliche Studierende. Es sind beizubringen ein Wohnungsnachweis, eine Bescheinigung über die Vermögensverhältnisse der Eltern, ein Führungszeugnis der Schulleitung, bei Mittelschülern das letzte Zeugnis, bei Studenten das letzte Examenzeugnis und eine Bescheinigung, daß der Antragsteller kein weiteres Stipendium bezieht.

Von der Kreuzkirche Siemianowitz.

=s= In der hiesigen Kreuzkirche beginnt ab heute das 40-stündige Gebet.

Tragischer Todesfall.

=o= Einen tragischen Tod fand die etwa 27 Jahre alte Ehefrau L. von der ul. Bytomska in Siemianowitz. Nach dem Genuß von Blaubeeren und Gurkensalat trank die Frau unvorsichtigerweise Wasser. Nach kurzer Zeit erkrankte sie derartig schwer, daß sie in das Lazarett in Chorzow überführt werden mußte, wo sie nach viertägiger Krankheit vom Tode ereilt wurde. Die auf so tragische Weise ums Leben gekommene Frau hinterläßt den Ehemann und zwei kleine Kinderchen. Dieser bedauerliche Vorfall gibt wieder Veranlassung, nochmals davor zu warnen, nach dem Genuß von rohen Gurken Wasser zu trinken.

Beide Beine durch flüssiges Eisen verbrannt.

=o= Im Hochofenbetrieb der Laurahütte ereignete sich am Dienstag vormittag ein schwerer Unfall. Während der Arbeiter Franz Mrukwa von der ul. Dombrowskiego 2 in der Gießhalle damit beschäftigt war, nach dem Abstich den Trog zu reinigen, durchbrach das flüssige Eisen nochmals das Stichloch des Hochofens und verbrannte ihm beide Beine. Der Schwerverletzte wurde in das Hüttenlazarett eingeliefert.

Ein 5 jähriger Knabe von einem Radfahrer angefahren

=o= Am gestrigen Mittwoch, gegen 7½ Uhr abends, wurde an der Kreuzkirche wieder ein etwa 5 jähriger Knabe, das Kind einer armen Witwe, von einem Radfahrer angefahren. Der Knabe fiel so unglücklich, daß er eine Wunde am Kopf davontrug und zum Arzt gebracht werden mußte.

Ein mysteriöser Todesfall.

=o= Am Dienstag, nachmittags gegen 5 Uhr, wurde in das Knappschaftslazarett Siemianowitz der auf der Maxgrube beschäftigte Wladislaus Sibiella aus Czeladz eingeliefert, welcher bereits zwei Stunden später starb. Die Todesursache konnte nicht festgestellt werden, doch soll eine Fleischvergiftung vorliegen. Die Staatsanwaltschaft hat den Leichnam sofort beschlagnahmt, um die Todesursache gerichtlicherseits feststellen zu lassen.

Verunglückt

ist auf Richterschacht der Häuer M. Er war beim Einheben eines Förderwagens, der entgleist war, behilflich, geriet zwischen die Puffer und brach den rechten Arm. M. wurde in das Lazarett nach Siemianowitz eingeliefert. =s=

Zwei Personenautos zusammengestoßen.

=s= Auf der Teichstraße in Siemianowitz, an der immer gefährlichen Stelle am Fleischkonsum, stießen zwei Personenautos zusammen. Während das eine seine Fahrt fortsetzen konnte, blieb das andere betriebsunfähig. Personen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden.

Schwindeleien eines angeblichen Musiklehrers.

s. **Ein von auswärts zugereister angeblicher Musiklehrer nahm Schüler für einen Musikkursus an, ließ sich von den einzelnen Teilnehmern 15 Zloty Vorschuß anzahlen, gab im ganzen 1 Stunde Unterricht und verschwand spurlos. Ermittelungen nach diesem Musiklehrer sind im Gange.**

Ein 13 jähriger Spitzbube und Säufer.

o. **Wie verdorben unsere heutige Jugend ist, zeigt folgender Vorfall, der sich in Siemianowitz zugetragen hat. Der 13jährige Paul Pradella, von der ul. Smilowskiego, stahl am 9. Juli zum Schaden des Johann Dziuba und Stanislaus Kaluza eine silberne Uhr und 30 Zloty. Am letzten Montag konnte nun die Polizei den jugendlichen Dieb festnehmen. Während ihm die Uhr noch abgenommen werden konnte, war von dem Gelde nichts mehr vorhanden. Wie der Junge selbst angibt, will er das Geld in Alkohol und anderen guten Sachen umgesetzt haben. Sicherlich steckt hier ein Helfershelfer dahinter. Ein trauriges Zeichen unserer Zeit!**

Gefaßter Schwindler.

o. **Vor einigen Tagen berichteten wir von einem Schwindler, welcher unter dem Vorwande, einen Kursus für Stenographie und Buchhaltung zu geben, verschiedenen jungen Leuten Geld herausgelockt hatte. Dieser Schwindler ist nun in der Person eines gewissen Vinzent Wyrobek in Sosnowitz verhaftet worden. Die Geschädigten werden aufgefordert, sich im Zimmer 2 des Polizeikommissariats zu melden.**

Rückkehr aus dem Ferienheim.

s. **Ein Teil der Ferienkinder aus der Wojewodschaft Katowice, die durch Vermittlung des deutschen Wohlfahrtsdienstes im St. Georgsstift in Beuthen OS. untergebracht waren, wurde gestern von den Angehörigen abgeholt, ein anderer Teil, der auf Veranlassung des Arztes daselbst noch Solbäder nehmen muß, kommt erst am 10. August zurück.**

Alter Turnverein.

=o= Am letzten Montag hielt der Alte Turnverein seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende gab der Versammlung von dem Ableben des langjährigen Mitgliedes Karl Hönisch Kenntnis, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Hierauf beglückwünschte er die Sieger im letzten Kreisturnfest in Bielitz: Gerhardt Zweigel, Paul Soboszcyk, Martin Zweigel und die Turnerin Bönsch. Nach Erstattung des Halbjahres-Kassenberichts durch den Kassenwart und des Revisionsberichts durch die Kassenprüfer, wurde dem Kassenwart Entlastung erteilt. Da es sich herausgestellt hat, daß der Verein mit den bisherigen Beiträgen nicht leistungsfähig ist, und seine aktiven Mitglieder in der Teilnahme an den Wettkampfen nicht genügend herausstellen kann, wurde eine Erhöhung der Beiträge beschlossen, wobei der Vorsitzende die Hoffnung ausdrückte, daß diejenigen Mitglieder, deren Einkommenverhältnisse günstiger gestellt sind, hinsichtlich der Höhe des Beitrages eine Selbsteinschätzung vornehmen, sich also zu einem höheren Beitrage verpflichten. Nach Aussprache über verschiedene innere Vereinsangelegenheiten, insbesondere über den Turnbetrieb, wurde ein Ausflug für den 15. August nach Ligota (Idaweiche) beschlossen. Näheres über Sammelplatz und Treffpunkt usw. wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Kampf dem Egoismus!

Deutsche Jugend tagt in der Stille des Waldes — Gauthing des Jugendkraft-Wandergaues

Durch unsere heutige Zeit geht eine Bewegung der Jugend. Das steht außer allem Zweifel. Jugend schart sich zusammen, die gewillt ist, einen besseren Weg, als den heut allgemein üblichen zu gehen. Schon zeigen sich die Früchte dieser Arbeit der Jugend an sich selbst. Aber diese müssen noch viel stärker zu Tage treten. Die Oeffentlichkeit merkt vielleicht noch nicht all zu viel davon, denn diese Jugend, von der hier gesprochen wird, liebt es nicht, die Reklametrommel in der Oeffentlichkeit zu schlagen. Sie zieht sich zurück in die Einsamkeit. Dort kommt sie zusammen und dort werden von Zeit zu Zeit die Aufgaben und die Erfolge besprochen. Aus eigener und innerer Ueberzeugung geht sie diesen Weg. Das muß leider gsagt werden, daß es nur wenige sind, die das Wollen der Jugend verstehen. Und wenn sie es verstehen, dann glauben sie nicht daran, daß es der Jugend gelingen wird, das zu erreichen, was sie sich zum Ziele gesetzt hat. Die Jugend ist also auf sich selbst angewiesen. Sie strebt mit aller Macht, hinauszukummen aus all dem Haß und der Uneinigkeit, an dem unsere Gegenwart, rings herum um uns, so reich ist. Wird die Jugend es schaffen? Wird es möglich sein, daß diese Jugend, die einen so ernsthaften Weg geht, der Wegbereiter für eine bessere Zukunft ist? Diese Frage kann man trotz der vielen Bedenken bejahen. Denn die Jugend steht in einem Zeitalter, das unbedingt einer Reorganisation bedarf. Ein Zeitalter, das über die Jugend als etwas nicht bestehendem hinwegdenkt. Und da ist es gut, wenn die Jugend sich zusammenschart und den Weg geht, der ihrem innersten Empfinden nach, der richtige ist. Schwer ist der Weg, viele Hindernisse gibt es zu überwältigen, aber in dieser Jugend lebt ein starkes Wollen und das muß schließlich einmal zu Taten werden. — Für den vergangenen Sonntag hat der Wandergau im Verband der katholischen Jugend- und Jungmännervereine die Jugend um sich geschart. Auf zum Gauthing in der Stille des Waldes! Das war die Losung. Kampf dem Egoismus! Das war die Devise, unter der diese Tagung stand. Damit wurde dem größten Uebel unserer Zeit Kampf angesagt. Ein Kampf, der notwendig ist.

Am Sonnabend nachmittag strömten sie herbei aus allen Gegenden. Das Ziel war das einsame Waldörfchen Wilkowy, in der Nähe von Tichau. Immer mehr waren es, die in den Abendstunden, mit munterem Liederklang sich hier einfanden. Fern vom Getümmel der Stadt. In der Stille des Waldes erfolgte nun ein lebhafter Gedankenaustausch. Hier war nichts, das ablenkte. In trauter Ruhe lag der Wald, die nächste Umgebung nur von Fackeln beleuchtet. Plötzlich, es war Mitternacht, flammte ein mächtiger Holzstoß auf. Flammen schlugen zum Himmel. Und aus den vielen jugendlichen Kehlen klang es begeistert: „Ein Haus voll Glorie, schauet". Flammensprüche und Feuerreden gaben dem Feuer Sinn und Weihe. So währte es eine Zeitlang, dann wurde es ruhig. Der Morgen wurde mit Körpergymnastik eingeleitet. Dann ging es nach Tichau, um hier in der Kirche Gott dem Herrn die Huldigung darzubringen. Lustig flatterten im Winde die Wimpel, als die frische Schar mit Gesang, Klampfen und Fiedeln ihren Weg ging. Nach dem Gottesdienst ging es wieder zurück in den Wald. Es folgte ein Frühstück. So manche Hausfrau konnte sich ein Beispiel nehmen, wie hier die Jungs den Kaffee und in den Mittagsstunden das Mittagessen kochten. Es war durchwürzt von Liebe für ihre Brüder, die alle einen Weg gehen. Beim Gauthing konnte zum ersten Male Wandergruppen des polnischen Jungmännerverbandes begrüßt werden. Sie wurden als Brüder aufgenommen. Denn die Idee ist gleich. Getrennt zwar durch die Sprache, aber vereint in dem einen Gedanken. Der Führer berichtete sodann über die Entwicklung des Wandergaues und erläuterte gleichzeitig den Zweck desselben, der darin besteht, anzukämpfen gegen die Oberflächlichkeit, gegen Unsitte und Unmoral. Kämpfen mit uns selbst, darum auch die heutige Losung: Kampf dem Egoismus! Eine Jugend soll aus uns werden, die opferbereit ist und sich mutig einsetzt für Glauben und Volkstum. Es folgte ein lebhafter Gedankenaustausch, dann riefen die „Köche" zum Mittagessen. Nach demselben traten die Gruppenführer zu ernhafter Beratung zusammen. Der Nachmittag brachte Wiesenspiele, Frohsinn und Scherz. Ganz besonders aber kam das alte deutsche Volkslied, in dem so tiefe Gedanken verborgen sind, die die Jugend sich auf ihrem schweren Wege zu eigen machen kann, zur Geltung. Die Zeit ging wie im Fluge vorüber. Schneller als erwartet, brach der Abend heran und es ging ans Scheiden.

Der Tag wird allen denen, die dabei waren, unvergeßlich bleiben. Es soll ihnen aber auch Kraft geben, den einmal beschrittenen Weg weiter zu gehen. Den Weg, der uns, die Jugend, in eine bessere Zukunft führen soll. —er.

Der Epilog einer ungeheuren Schmuggelgeschichte

Sacharinlieferungen en gros — Eine halbe Million Strafen — 18 Monate Gefängnis

Am 31. Oktober des Jahres 1927 gelang es der Grenzwache von Karl-Emanuel einen Personenwagen anzuhalten, der ihnen verdächtig erschienen war und es stellte sich bei der daraufhin vorgenommenen Revision heraus, daß nicht weniger als 425 Kilo Sacharin unter den Sitzen des Wagens versteckt war. In speziellen Packungen verpackt, waren die einzelnen Päckchen so gut versteckt, daß es nur der größten Aufmerksamkeit gelang, alle Päckchen aufzufinden und zu beschlagnahmen. Der Wagenführer wurde darauf verhaftet und nach Kattowitz gebracht, wo sich herausstellte, daß er eigentlich das Verdienst für sich in Anspruch nehmen konnte, zur Aufdeckung jenes umfangreichen Schmuggels beigetragen zu haben. Er hatte bereits vorher, als der Führer jener Schmuggelbande an ihn mit dem Vorschlag herangetreten war, das Automobil zu kaufen, in dem sich der Schmuggel abspielen sollte, gemerkt, was die Glocke geschlagen hatte und meldete daraufhin den Vorfall, als er einige Male mit Waren über die Grenze gekommen war. Man bereitete sich darauf vor, prüfte die gemachten Angaben jenes Chauffeurs und ging dann an die Arbeit. Wie nach den Angaben des Angebers ersichtlich, ist der Hauptmann jener Schmuggler ein gewisser Wolf Zmigrod, Kaufmann aus Bendzin, der sich bereits früher mit Schmuggel befaßt hatte und bereits zweimal wegen desselben Deliktes vorbestraft ist. Seine rechte Hand bei diesem Geschäft ist ein gewisser Alfred Hermstein aus Kattowitz. Dieser hat das Geschäft in technischer Hinsicht vollständig selbständig geführt und viel dazu beigetragen, daß sich der Handel lohnte. Als dritter Geschäftsmann bei diesem Schmuggel kam ein gewisser Karol Labus in Frage, der sich ebenfalls sehr verdient darum gemacht haben soll.

Weiter hat der Chauffeur Angaben gemacht, daß ein vorhergekommener Transport ungehindert über die Grenze gebracht worden sei und daß ein Teil des Sacharins nach Krakau, ein anderer Teil nach Chrzanow weitertransportiert worden sei. Sofort nach der Festnahme des Chauffeurs und der Beschlagnahme des Autos, wurden in Krakau bei einem gewissen Lajb Mozes Nolnicki Haussuchungen vorgenommen, die, ebenso wie die Durchsuchung der Wohnung eines anderen Abnehmers, Gebr. Kracer, keinerlei Ergebnis zeitigten, da die Ware bereits über alle Berge gebracht worden war. Ueber einen Tansport macht der Wagenlenker Aussagen, daß die Ware, also Sacharin, bis etwa an die Stadtgrenze von Chrzanow gebracht wurde, dort jedoch in einen anderen Wagen verladen und an die einzelnen Lieferanten gefahren wurde. Wer der Hauptabnehmer in Chrzanow sei, wisse er nicht. Die Polizei setzte daraufhin alle Hebel in Bewegung und es gelang auch in nächster Zeit die Chrzanower Abnehmer festzustellen. Am 29. Dezember 1927 fand dann die erste Gerichtsverhandlung gegen die insgesamt sechs Teilnehmer des Schmuggelgeschäftes statt und drei Hauptteilnehmer erhielten damals je eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis und außerdem jeder eine Geldstrafe von 135 000 Zloty. Die Abnehmer dagegen wurden sämtlich freigesprochen, weil nicht erwiesen wurde, ob sie wissentlich die Sacharinmengen in ihren Wohnungen aufbewahrten.

Gestern sollte dieser Prozeß nunmehr seinen Epilog in einer weiteren Gerichtsverhandlung finden, weil die ersten drei Schmuggler Berufung gegen das Urteil der ersten Instanz eingelegt hatten. Es kam jedoch kaum zur Verhandlung, weil infolge der Gerichtsferien nicht die zu dieser Verhandlung notwendigen Richter in Kattowitz anwesend waren. Das anwesende Gericht hielt sich nicht für kompetent die Sache aufzurollen und so beantragte der Staatsanwalt Dr. Nowotny die Vertagung. Nach den Gerichtsferien dürfte dieser Prozeß sein Ende finden. Da jedoch gegen die drei Schmuggler genügend Beweismaterial vorhanden sein soll, wird das Urteil wohl auch in zweiter Instanz kaum abgeändert werden. Wie aus den Akten ersichtlich, wurden insgesamt Sacharinmengen von 675 Kilogramm über die Grenze gebracht. Eine besondere Strafe erhielten die drei Hauptangeklagten noch von je 8000 Zloty für eventuelle Nebenlieferungen, die jedoch von den Behörden nicht ermittelt werden konnten. G.

Gemeindevertretersitzung in Baingow.

=s= In der letzten am Sonntag stattgefundenen Gemeindevertretersitzung wurde der Jahresabschluß für das Jahr 1927 bis 1928 genehmigt. Für die Hungergebiete in Wilna sind 50 Zloty ausgeworfen worden. Zum Kirchenbau in Pawlow und Scharley sind je 25 Zloty bewilligt. Zur Bekämpfung der Tuberkulose tritt die Gemeinde dem Verein mit einem Jahresbeitrag von 20 Zloty bei. Die Vergnügungssteuer der Freiwilligen Feuerwehr wird derselben erlassen und eine arme Witwe mit 10 Zloty Unterstützung bedacht. Der Gemeindeschöffe Soltysik Maximilian ist endlich von der Behörde bestätigt worden. Ein nachträglicher Antrag der sozialistischen Partei, um Gewährung einer Subvention für die erste Maifeier, ist abgelehnt worden, desgleichen wurde eine Wasserleitungsreparatur-Rechnung, welche vom Schlossermeister K. eingereicht wurde, infolge ihrer sehr großen Höhe nicht anerkannt. Ein Antrag der freiwilligen Feuerwehr, mehrere neue Hydranten anzuschaffen, wurde angenommen.

Kinobericht.

Der moderne Casanova.

=s= Harry Liedtke ist wieder einmal als schöner Mann, als „Casanova" verewigt. Zuerst steht er als König der Oberlehrer im Bild. Der Harry als Oberlehrer an einer kleinstädtischen Mädchenschule, als Mannestugend unter Mägdelein-Minne. Die kapitale Melancholie seiner Pupille ist hier gebrochen durch die Gläser einer Brille. Sein trotzendes Menschentum aber schlägt durch, und es interessieren sich schließlich hin und her, der Harry und die Liselotte, Lia Eibenschütz, für einander. Im Motiv der Verlobung umfaßt er das noch schüchterne Mädchen, denn er liebt sie so sehr, mit Haut und Knochen und wankenden Knien. Im Kleinstadtidyll hat er sich soweit zur Ehe entschlossen, als ein Telegramm, den Tod seines Vaters meldend, ihn nach Berlin ruft. Jetzt folgt eine Umschichtung der schönen Seele zum modernen Mann, die bei Harry eben eine Casanova-Aehnlichkeit hervorzaubert. Er ist Erbe eines lasterhaft-vornehmen Vergnügungslokals. Schnell ist Harry vom Firnis der Modernität überzogen, mit gestülpten Lippen trägt er eine weiße Saccobrust. Die Schau dieser neuen Gestalt wird glücklich hervorpräpariert. Dieser Film läuft in den hiesigen Kammerlichtspielen vom Freitag bis Montag nebst einem lustigen Beiprogramm. Man lese das heutige Inserat.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Siemianowitz.

Freitag, den 2. August 1929.

1. hl. Messe vom Apostolat.
2. hl. Messe von der deutschen Ehrenwache.

8½ Uhr: Beerdigung für verst. Sofie Szendzielorz.

Sonnabend, den 3. August 1929.

1. hl. Messe für verst. Paul Stobrawa, 2 Brüder und Großeltern beiderseits.
2. hl. Messe für ein Jahrkind Irene Lagan.

8 Uhr: auf die Intention der Silberhochzeit für bestimmte Familie.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 2. August 1929.

5½ Uhr: Int. aller Herz-Jesu-Verehrer.
6 Uhr: Int. des 3. Ordens.

Sonnabend, den 3. August 1929.

5½ Uhr: für alle armen Seelen im Fegfeuer.
6 Uhr: für eine bestimmte Verstorb. und alle armen Seelen.

Unglaubliches Benehmen von Eichenauern Polizeibeamten

Ein Angetrunkener wird von ihnen brutal mißhandelt — Anlauf vor dem Polizeigebäude Intervention wird mit einer Ohrfeige beantwortet

Zu einem fast unglaublich skandalösen Vorfall kam es in den Nachmittagsstunden des Dienstag in Eichenau. Unweit der Polizeiwache gingen drei Bürger ihres Weges, von denen einer nicht mehr ganz nüchtern war. Die drei gerieten in einen etwas lauten Wortwechsel, und da es in der Nähe der Polizeiwache war, so waren gleich 4 Beamte zur Stelle, die den Angeheiterten festnehmen wollten. Dieser, ein Arbeitsloser, wehrte sich, auf die Polizei zu gehen, wie dies in solchen Fällen meistenteils der Fall ist. Die Polizei griff jedoch sehr energisch zu, bald sielte sich ihr Widersacher geknebelt auf der aufgerissenen Erde herum. Boxstöße und Fußtritte seitens der Beamten taten das ihrige, so daß der Mann bald erschöpft war. Trotzdem wehrte er sich und so wurde er wie ein Stück Vieh an den Füßen nach der Wache geschleift. Dieses empörende Schauspiel blieb nicht unbemerkt, bald sammelte sich eine große Menschenmenge an. Einer aus ihr, dem die Brutalitäten der Polizei zu viel wurden und er eine menschliche Behandlung des Arbeitslosen verlangte, erhielt ehe er sich versah von dem Polizeibeamten Zymba eine schallende Ohrfeige. Die Empörung des Publikums kannte jetzt keine Grenzen, fast wäre es zu einem riesigen Beisel gekommen, aber inzwischen gelang es der Polizei mit ihrem Opfer in der Polizeiwache zu verschwinden. — Der die Ohrfeige austeilende Polizeibeamte Zymba äußerte noch obendrein, daß er „jedem den Schädel einschlagen" werde.

Das sind ja liebliche Zustände, die bei der Eichenauer Polizei herrschen. Wir geben gern zu, daß die Polizei heute keinen leichten Stand hat, aber sie muß doch wissen, wie sie sich zu benehmen hat. Derartige Entgleisungen dürfen nicht geduldet werden und wir sind auch überzeugt, daß das Kattowitzer Oberkommando gegen die betreffenden Beamten rücksichtslos einschreiten wird. — Zeugen für den Vorfall können wir jederzeit angeben.

Der Prozeß gegen Komtesse Monroy

Sie stahl ihrer Tante Juwelen — bestahl auch einen Diener um 50 Mark

Vor dem Schöffengericht Berlin-Lichterfelde unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Krüger hat sich am heutigen Donnerstag die Komtesse Helga Monroy wegen Diebstahls in zwei Fällen zu verantworten. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Schmidt. Als Verteidiger steht der Angeklagten Rechtsanwalt Dr. Frey zur Seite. Komtesse Helga Monroy ist die Tochter einer Kunstreiterin Klothilde-Walther-Hager, die vor langen Jahren gemeinsam mit ihrer Schwester als Kunstreiterin im alten Zirkus Renz in Berlin auftrat. Klothilde Walther-Hager hatte ein romantisches Liebesverhältnis mit einem italienischen Aristokraten, das zur Ehe führte. Sie wurde die Gattin des Grafen Guison-Monreppe aus der Familie der sizilianischen Fürsten Pangolfina. Die Ehe wurde später geschieden. Ihre Schwester, also die Tante der jetzigen Angeklagten, heiratet gleichfalls in die Kreise des Hochadels. Ihr jetzt verstorbener Gatte war der Prinz Hugo Friedrich zu Hohenlohe-Oehringen, der nach der Heirat mit der bürgerlichen Künstlerin aus dem Hohenloheschen Familienverband ausschied und vom König von Württemberg den Titel eines Grafen Hermersberg erhielt. Bei der verwitweten Gräfin Hermersberg, die in Berlin-Lichterfelde eine Villa besaß, wohnte die Nichte, die jetzige Angeklagte Komtesse Helga Monroy. Sie besaß keinerlei Vermögen, was sie umso schmerzlicher empfand, als sie mit ein gleichfalls vermögenslosen Rittmeister von Wedel verlobt war, den sie wahrscheinlich über ihre schlechte Vermögenslage nicht aufgeklärt hat.

Jedenfalls machte sie mit ihrem Bräutigam kostspielige Auslandsreisen. Die Mittel dazu verschaffte sie sich dadurch, daß sie wertvollen Schmuck verkaufte. Dieser Schmuck aber war das Eigentum ihrer Tante, der Gräfin Hermersberg. Die Komtesse hatte ihn heimlich entwendet und ihr Bräutigam war ihr beim Versetzen behilflich. Als die Gräfin den Diebstahl entdeckte, erstattete sie Strafanzeige gegen unbekannt. Im Laufe der polizeilichen Untersuchung gestand die Komtesse Helga Monroy, daß sie selbst die Diebin gewesen sei. Nach der Verhaftung der Komtesse beging ihr Bräutigam, Rittmeister von Wedel, Selbstmord. Nach den Angaben der Komtesse hat von Wedel nichts von dem Diebstahl gewußt. Im Mai wurde die Verhandlung vertagt und die Angeklagte aus der Haft entlassen. Zur Anklage steht neben dem Juwelendiebstahl ein zweiter Fall. Die Angeklagte soll dem alten Diener Abraham im Hause der Gräfin Hermersberg 50 Mark entwendet haben. Abraham ist jetzt im Ausland.



Kattowitz — Welle 416,1

Freitag. 16,20: Schallplattenkonzert. 17,25: Vortrag von Krakau. 18: Duette. 18,35: Vorträge. 20,30: Programm von Warschau.

Warschau — Welle 1415

Freitag. 12.05 und 16.30: Schallplattenkonzert. 17.25: Vorträge. 18: Mandolinenkonzert. 19: Verschiedenes. 20.05: Vortrag. 20.30: Symphoniekonzert. 22: Berichte.

Gleiwitz Welle 325. Breslau Welle 253

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13,06: Nauener Zeitzeichen 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 2. August. 6: Uebertragung aus Berlin: Funkgymnastik. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16,30: Uebertragung aus dem Kaffee „Goldene Krone" Breslau: Unterhaltungskonzert. 18: Uebertragung aus dem Breslauer Stadion: Deutsche Schwimmeisterschaften. 18,55: Stunde der Musik. 19,25: Für die Landwirtschaft. 19.50: Abt. Welt und Wanderung. 20,15: Uebertragung aus dem großen Saal des Zoologischen Garten: Tagung des Reichsbundes der Schlesier. 22: Die Abendberichte. 22,30—24: Uebertragung aus dem großen Saal des „Zoologischen Gartens", Breslau: Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp.
Katowice, Kościuszki 29.



